
Sana Fürstenland AG, Beitrag aufgrund Covid-19 Pandemie

1. Ausgangslage generell

Die Covid-19 Pandemie hält seit 2020 die Welt in Atem. Bis im Frühjahr 2021 sind in der Schweiz über 10'000 Personen mit oder an dieser Infektion verstorben. Die Mehrheit der Menschen, die in der Schweiz an Covid-19 gestorben sind, hat in Heimen gelebt. Eine Ursache für die hohe Todesfallrate in Pflegeheimen dürfte sein, dass viele Betagte auf eine Verlegung ins Spital verzichten und dies so in ihren Patientenverfügungen festgelegt haben. Umfragen haben gezeigt, dass für viele Bewohnende die Angst vor Ansteckung und dem Sterben weniger gross ist als vor Einsamkeit. So sind Schutzmassnahmen, wie die Isolation, von ihnen als einschneidender empfunden worden als eine mögliche Ansteckung.

Diese Ausgangslage führt dazu, dass derzeit gesamtschweizerisch viele Betten in Alters- und Pflegeheimen nicht belegt sind. Von diesem Umstand ist die Sana Fürstenland AG nicht ausgenommen. Der Betten-Leerstand führt in den Heimen zu erheblichen finanziellen Herausforderungen. Ein leerstehendes Bett verursacht einem Heim jährliche Kosten von rund CHF 90'000.

2. Ausgangslage Sana Fürstenland AG

Im Jahr 2013 wurde die Sana Fürstenland AG von den fünf Aktionärgemeinden Andwil, Gaiserwald, Niederbüren, Oberbüren und Gossau gegründet. Die neue Gesellschaft erhielt den Auftrag, die Grundversorgung im Bereich Betreuung und Pflege sicherzustellen. Um die beiden veralteten Betriebe Espel und Schwalbe zu ersetzen, sollte die Gesellschaft ein Pflegeheim an einem neuen Standort mit 90 bis 100 Pflegebetten erstellen. Die Planungsarbeiten für diesen Neubau am Standort Andreaszentrum sind weit fortgeschritten. Der Baustart wurde jedoch durch Einsprachen verhindert. Der Bau des neuen Alterszentrums verzögert sich daher auf unbestimmte Zeit. Die Sana Fürstenland AG hat sich mit der Kath. Kirchgemeinde über eine teilweise Stundung des Baurechtszinses geeinigt.

Das Altersheim Espel konnte seit Jahren nicht mehr kostendeckend betrieben werden und war schwer zu belegen. Um weitere Defizite zu verhindern, hat sich der Verwaltungsrat Ende 2019 für die Schliessung des Altersheims Espel und die Erstellung eines Provisoriums beim Betagtenzentrum Schwalbe entschieden. Das Provisorium konnte im November 2020 bezogen werden und der Betrieb im Altersheim Espel wurde auf diesen Zeitpunkt eingestellt.

Aufgrund dieser Massnahme konnte die Sana Fürstenland AG für das Jahr 2021 mit einem ausgeglichenen Budget rechnen. Diese Prognose musste inzwischen aber revidiert werden. Wegen zahlreichen coronabedingten Todesfällen im Dezember 2020 und Januar 2021 und den fehlenden Neueintritten ist die Auslastung auf rund zwei Drittel gesunken. Fehlende Pfl egetaxeneinnahmen, Mindereinnahmen im Restaurant und höhere Kosten für Coronaschutzmaterial führen voraussichtlich zu einem Mehraufwand gegenüber dem ausgeglichenen Budget von rund CHF 900'000 bis Mitte 2021.

Massnahmen wurden im Betrieb sofort ergriffen. So werden Mitarbeiter/innen an die Spitex und ein anderes Pflegeheim ausgeliehen. Es wurde Kurzarbeit angemeldet und seit Februar 2021 erhält die Sana Fürstenland AG hierfür Entschädigungsgelder. Bei Kündigungen werden die Stellen nicht und bei Bedarf nur verzögert neu besetzt. Diese Sofortmassnahmen können aber den finanziellen Engpass nicht beheben. Ohne geeignete Massnahmen in Form von finanzieller Unterstützung wird die Sana Fürstenland AG im Juni 2021 nicht mehr über genügend liquide Mittel verfügen, um ihre Rechnungen zu begleichen.

Mit dem Bau des Provisoriums SchwalbePlus ist es der Gesellschaft gelungen, weitere strukturelle Defizite zu verhindern. Die negativen Zahlen im Jahr 2021 sind auf die vielen Todesfälle wegen Corona zurückzuführen und sind somit nicht selbstverschuldet. Allein im Jahr 2020 sind im Betrieb der Sana Fürstenland 10 Bewohnerinnen oder Bewohner mehr gestorben als in den Vorjahren. Dies führt zu erheblichen finanziellen Einbussen.

Der Verwaltungsrat der Sana Fürstenland AG geht davon aus, dass im Verlauf des Jahres 2021 die Massnahmen wegen Corona stetig gelockert werden können und wieder vermehrt Eintritte in Pflegeheime erfolgen. Sobald eine übliche Belegung erreicht sein wird, dürfte sich die finanzielle Situation der Sana Fürstenland AG verbessern und für das Jahr 2022 müsste ein ausgeglichenes Budget realistisch sein.

3. Beitragsgesuch Sana Fürstenland AG

Um den Liquiditätsengpass zu beheben, ist die Sana Fürstenland AG im Jahr 2021 auf einen Beitrag in der Höhe von CHF 1'000'000 angewiesen. Die Sana Fürstenland AG hat am 10. Mai 2021 die Aktionärsgemeinden um folgende Beiträge ersucht:

Gemeinde Andwil	CHF	50'000
Gemeinde Gaiserwald	CHF	50'000
Gemeinde Niederbüren	CHF	50'000
Gemeinde Oberbüren	CHF	50'000
Stadt Gossau	CHF	800'000
Total	CHF	1'000'000

4. Haltung des Stadtrates

Die von der Sana Fürstenland AG geschilderte Ausgangslage ist wenig erfreulich. Sie trifft indessen auf eine Vielzahl von öffentlichen oder privaten Heimen in der Schweiz zu und liegt nicht im Machtbereich der Sana Fürstenland AG. Diese hat die nötigen und möglichen Kostenoptimierungsmassnahmen ergriffen und ist auf Sparkurs. Der Stadtrat ist überzeugt, dass die einmalige Beitragsleistung angemessen und angebracht ist und beantragt dem Stadtparlament Zustimmung.

5. Verfahren

Für den Beitrag ist das Stadtparlament abschliessend zuständig (Art. 39 Abs. 3 lit. g Gemeindeordnung).

Antrag

Der Sana Fürstenland AG wird aufgrund der Covid-19 Pandemie ein einmaliger A-fonds-perdu-Beitrag von CHF 800'000 geleistet.

Stadtrat